

Reine Luft : ein kostbarer Schatz

Autor(en): **F.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1969)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

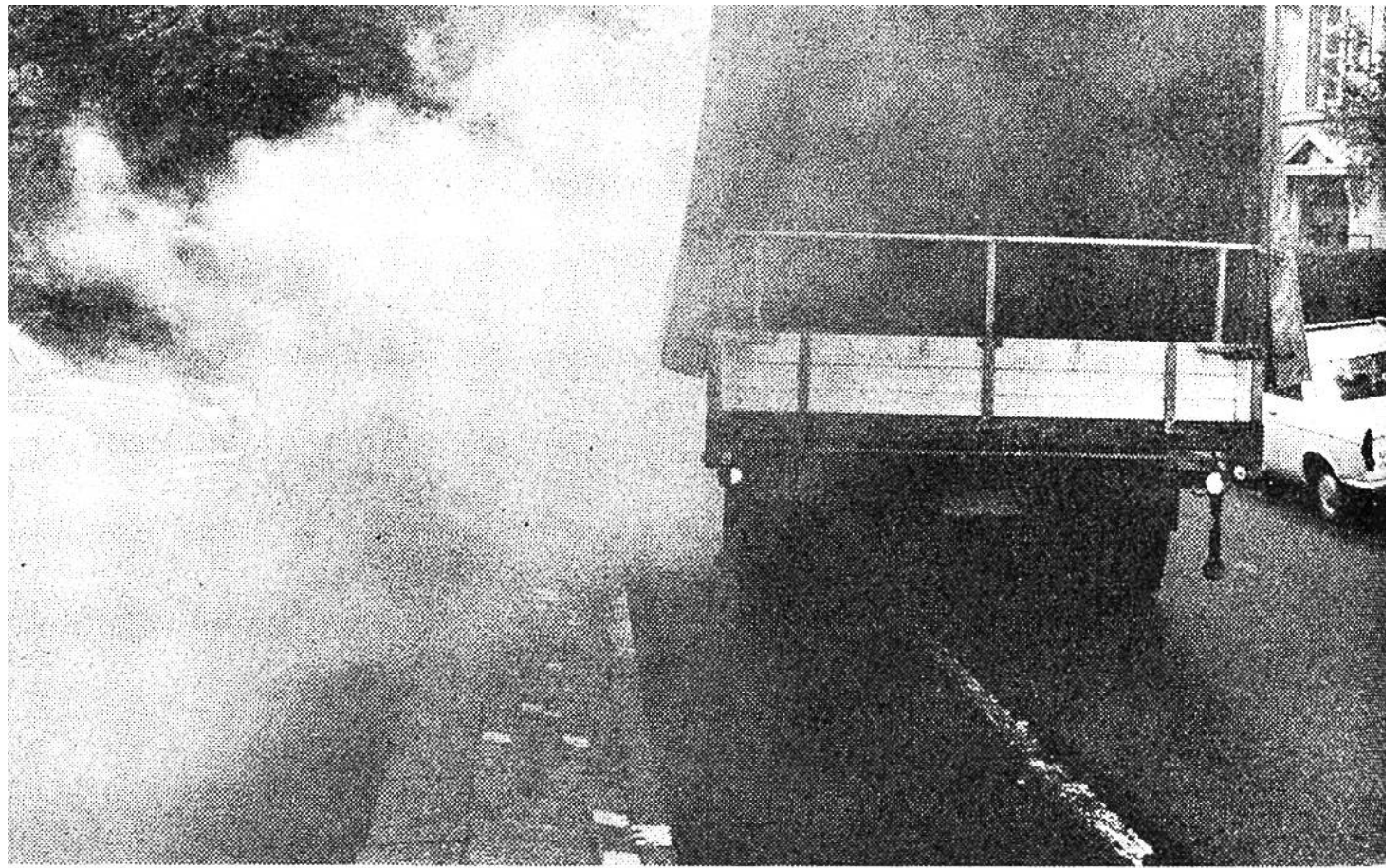
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine bedeutende Industriestadt geworden ist, stellt sich der Smog häufig ein. Auch andere Weltstädte haben mit dem gleichen Problem zu kämpfen, nämlich den nachteiligen Folgen der fortschreitenden Industrialisierung. F. B.

Reine Luft, ein kostbarer Schatz

Es ist schon vorgekommen, dass jemand einen wertvollen Schatz sein eigen nennen durfte, ohne zu merken, wie reich er war. Erst als ihm der Besitz entchwand, wurde er sich bewusst, welchen Verlust er erlitten. So geht es uns hochzivilisierten Menschen mit der Luft. Ist die Luft, aus der wir durch das Atmen unsere Lebensenergien schöpfen, nicht der kostbarste Schatz, den uns die Natur geschenkt hat? Sie spendet uns den Sauerstoff, ohne den jedes Leben ersticken müsste. Die Pflanzen nehmen das giftige Kohlendioxid, das wir ausgeatmet haben, auf und spalten es. Den Kohlenstoffanteil halten sie zurück, köstlichen, reinen Sauerstoff aber hauchen sie wieder in die Luft zurück. So sorgen die Naturgesetze für die ununterbrochene Reinerhaltung. Was aber tun wir? Eine statistische Zusammenstellung sagt, dass noch in den Jahren 1881 bis 1885 von der Quaibrücke in Zürich aus an 350 Tagen im Jahr der Alpenkranz gesehen werden konnte. Um 1920 aber war dies nicht einmal mehr an hundert Tagen im Jahr der Fall. Meist raubt uns ein Dunstschleier die Fernsicht. Ist denn das Wetter inzwischen allgemein trüber geworden? Wohl kaum. Aber das Industriezeitalter hat begonnen. Ein Wald von Fabrikschloten ist emporgewachsen. Neben giftigen Abgasen schicken die Industrieanlagen fast unvorstellbare Mengen von Staub und Russ in unsere reine Luft. An den schwebenden Teil-



So verschmutzen wir Menschen uns heute gegenseitig die Atemluft, besonders seit der Automobilverkehr so sehr angestiegen ist. Die USA haben beispielsweise von 1968 an strenge Vorschriften für Lastwagen erlassen, um die Luftverschmutzung durch die Auspuffgase zu vermindern.

chen setzt sich die Luftfeuchtigkeit an, und schon ist der aussichtfressende Dunst entstanden. Das allein wäre zwar noch zu verschmerzen. Dass wir aber mit jedem Atemzug die teilweise gefährlich giftigen Gase und all diesen Schmutz in unsere Lungen saugen müssen, berührt uns sehr. Da steht die Gesundheit unseres ganzen Volkes auf dem Spiel. Schon oft hat man die Luft in unseren Städten auf ihren Gehalt an Schwefeldioxyd, Stickoxyden, Kohlenmonoxyd und Russ untersucht. Die Ergebnisse sind geradezu alarmierend. An verkehrsreichen Strassenkreuzungen erreicht die Luftverpestung und -verschmutzung oft nahezu die Grenze des Erträglichen. Etwa ein Fünftel aller Dieselfahrzeuge spucken zuviel Russ aus. Im Winter erhöht sich zudem der Schwefeldioxydgehalt, weil viele Heizungen falsch eingestellt sind. So leben wir also heutzutage in den größeren Ortschaften meist recht «gefährlich». Glücklicherweise gibt es aber noch Oasen reiner Luft, die allmählich unschätz-



Hier lässt sich noch frei atmen. Der moderne Großstadtmensch kann nicht genug seiner rauchigen und russigen Umgebung entfliehen, um seinen Lungen die Wohltat gesunder Atemluft zu erweisen.

baren Wert gewinnen. Nicht vergebens nennt man in der modernen Sprache der Wissenschaft die ländlichen Gebiete um die grossen Industriesiedlungen Erholungsgebiete. Hier können die Menschen bei Wanderungen durch Wald und Flur ihre Lungen vorübergehend wieder mit sauberer und sauerstoffreicher Luft vollpumpen. Ferien im Gebirge und am Meeresstrand, abseits vom Lärm und Gestank der Städte, sind längst nicht mehr blosses Vergnügen, sondern vielmehr bereits fast Notwendigkeit. Darum ist es dringendes Gebot, diese letzten Zufluchtsgebiete vor der sonst immer weiter um sich greifenden Verschmutzung unserer Atemluft zu bewahren. Sie stellen wohl die letzten Überreste des Schatzes dar, mit dem die Natur uns einst überreich beschenkt hat.

F. B.